

**BERGBAU PSL****BLATT** St. Johann**AUSGABE** 1**INVENTAR****PUNKT** 6708.004-07**DATUM** 1999-10-15 **SEITE** 1

A. St. Ingbert. Untersuchungsarbeiten Rothell-Bohrung und Rothell-Schacht.

R<sup>25</sup> 79 425 H<sup>54</sup> 62 226 Höhe 309 m (Rothell-Schacht)

R<sup>25</sup> 79 322 H<sup>54</sup> 62 308 Höhe 297 m (Rothell-Bohrung)

Aus der TK 25 (SIVIARD 1932, Planche 1) lässt sich nur grob entnehmen, dass die Eintragung mit dem Mundloch des Stollens R zusammenfällt. Die Koordinaten von Stollen R stehen daher hier für die Bohrung. Die Höhen stammen aus dem Bericht vom 26. August 1911.

F.

Beilage 2 zum Berichte vom 3.VIII.01 N<sup>o</sup> 3898

Abschrift von Abschrift

N<sup>o</sup> 12149

**Bericht über die Bohrungen bei St. Ingbert und Elversberg.**

Sowohl die Kerne der beiden preußischen Bohrungen Elversberg, als auch diejenigen der Bohrungen zu St. Ingbert waren durch Pflanzenarmuth ausgezeichnet. Dieser Umstand und das außergewöhnlich stark in den Kernen vertretene Sprunggebirge gebietet besondere Vorsicht bei der Beurteilung der durchbohrten Horizonte. Die spärlich vorkommenden Pflanzenreste sämtlicher in Frage kommender Bohrungen deuten nun aber nicht, wie erwartet, auf ältere Schichten als die unteren Saarbrücker, wie das einige Reste in dem Kernstück von rund 750 - 1212 m der Bohrung Alsbachthal thun, sondern es fehlten solche Reste sogar bisher gänzlich, so daß auf Grund der vorhandenen Reste die Floren der Elversberger und St. Ingberter Bohrungen auf die typischen untern Saarbrücker Schichten weisen. Bis auf Weiteres muß man daher das durch die Bohrungen durchteufte Gebirge, soweit die Pflanzenpalaeontologie Auskunft gestattet, als jünger ansehen, als die erwähnte Strecke der Bohrung Alsbachthal.

Es muß jedoch immer wieder betont werden, daß wir uns leider aus Mangel an zuverlässig etikettirtem Material erst im Anfang der pflanzenpalaeontologischen Erkenntnis der Saar-

ad num: 4298/1901/.

brücker Schichten im Hinblick auf eine Unterscheidung der einzelnen Horizonte derselben befinden. Diesem Mangel hat der eine von uns mit weitester Unterstützung der dortigen Kgl. Bergwerksdirektion abzuhelfen begonnen, so daß bei fortgesetzter

Arbeit in dieser Richtung Aussicht vorhanden ist, baldigst einen Einblick zu gewinnen, in wieweit im Saarrevier die Pflanzenpalaeontologie Anhalt giebt.

Von Wichtigkeit ist dabei auch das Versprechen des Bergmeisters Rudolph in St. Ingbert, der Pflanzenreste aus dem Horizonte in den Rothöller Flötzen aufsammeln will, damit ein Vergleich dieser mit denen der untern Saarbrücker Schichten des preußischen Anteiles und der Flora im untersten Teil der Bohrung Alsbachthal möglich wird, was leider jetzt aus Mangel an sicher aus dem Rothöller Horizont stammenden Resten noch unklar ist.

Demnach können wir uns vorläufig über das relative Alter der in Bohrloch I (Rischbach) bei St. Ingbert erbohrten Flötze zu den bekannten Rothöller Flötzen nicht äußern; die Möglichkeit daß zwischen dem vorgenannten Bohrloch und den in Rothöll abgebauten Flötzen eine Verwerfung besteht, muß zugegeben werden.

Es ist bei Beurteilung dieser Frage von besonderer Wichtigkeit für uns, stets genau kartographische Angaben der Bohrpunkte und ferner die ganzen durchteuften Profile zu erhalten, um die Sachlage auch von geologisch-stratigraphischer Seite beurteilen zu können.

Berlin, 3. November 1898.

gez. A. Leppla            H. Potonié

Herkt.

Beilage 3 zum Berichte vom 3.VIII.01 Nr.3898  
Abschrift von 3239.

**H.Potonié: Bericht über seine Dienstreise vom Juni 1900 ins Steinkohlen Revier des Saar-Gebietes.**

A. - Es war vor Allem der Wunsch der Kgl. Bergwerksdirektion zu Saarbrücken zu erfahren, inwieweit der zwischen der Grube Rischbach bei St. Ingbert und der Grube St. Ingbert bei Schnappach niedergebrachte neue Schacht (:Rothellschacht:) Aufschlüsse über eine eventuelle Altersverschiedenheit der Flora unter der Rothell-Gruppe im Vergleich zu derjenigen der unteren Saarbrücker Schichten gewährt.

Hierzu ist zu bemerken, daß sich immer mehr zeigt, daß die Flora von den aeltesten bekannten Schichten des productiven Carbons des Saar-Gebietes bis weit hinauf in die Saarbrücker Schichten eine im Hinblick auf Horizont-Bestimmungen betrübend gleichmäßige ist. Erst die obere Partie der mittleren Saarbrücker Schichten bis zu den

oberen Saarbrücker Schichten lassen einen, wenn auch nicht durchgreifenden Flora-Wechsel erkennen, der noch auffallender mit dem Einsetzen der Ottweiler Schichten wird. Es zeigt sich zwar nach den bisherigen Untersuchungen, daß auch der untere Theil der mittleren Saarbrücker Schichten und

ad num: 4298/1901/.

die unteren Saarbrücker Schichten, die zusammen eine sonst im Ganzen recht gleichmäßige Flora aufweisen, einige floristische Unterschiede besitzen, welche eine floristische Untergliederung dieser Schichten in mehrere Horizonte ermöglichen werden, aber es bedarf, um diese Feinheiten erkennen und genauer fixieren zu können, mehr Zeit im Revier als ich sie bisher stets zur Verfügung hatte und der eingehenden Bearbeitung des bereits aufgesammelten Materials. Die in Rede stehenden Horizonte markiren sich kurz - um nur die allewichtigsten Leitfossilien anzugeben - wie folgt:

4.) Im oberen Theil der mittleren Saarbrücker Sch. (obere Flammkohlenpartie) beginnt vor allem Annularia stellata, die dann bis ins Untere Rothliegende geht. Die Angabe des Vorkommens dieser Pflanze in älteren Schichten bedarf der Revision.

3.) Im liegenden Theil der mittleren Saarbrücker Schichten (liegende Flammkohlenpartie) ist Lonchopteris Defrancei besonders bemerkenswerth.

2.) Auf die unteren Saarbrücker Schichten (Fettkohlenpartie) ist Sphenophyllum myriophyllum beschränkt. Es bedarf weiterer Untersuchung, wie weit diese Pflanzenart innerhalb der unteren Saarbrücker Schichten hinaufgeht.

1. Ich habe schon früher angegeben, daß sich als Andeutung einer älteren Flora des productiven Carbons, als sie bisher im Saar-Gebiet bekannt war, im tiefsten Stück des Kernes der fiskal. Bohrung im Alsbachthal zwei Fossilien gefunden haben, die die Möglichkeit eröffnen, daß im Revier noch Schichten des productiven Carbons vorhanden sein könnten, die älter als die typischen unteren Saarbrücker Schichten dem liegend. Zug des Waldenburger Reviers und den Rudaer- und Sattelflötz-Schichten Oberschlesiens entsprechen würden. Es sind das die Fossilien Alloiopteris quercifolia und Lepidophyllum Waldenburgense.

Bei dieser Sachlage müßte meine Aufgabe darin bestehen - abgesehen von der Feststellung der Gesamtflora der von dem Rothell-Schacht durchteuften Schichten - in erster Linie nach den 3 letztgenannten Fossilien zu suchen. Es ist bemerkenswerth, daß es nicht gelungen ist, eine Spur derselben zu finden. Nehmen wir an, daß Alloiopteris quercifolia u. Lepidophyllum Waldenburgense im Saarrevier überhaupt selten sind, - haben sie sich doch bisher nur einmal in dem angegebenen Bohrkernstück gefunden, - so ist doch das Fehlen auch von Sphenophyllum myriophyllum auffallend, das in dem unteren Theil der unteren Saarbrücker Schichten häufig ist und nicht nur im unteren Stück der Bohrung im Alsbachthal neben Alloiopteris quercifolia und Lepidophyllum Waldenburgense vorkommt,

sondern sich auch in der Rothhell-Gruppe findet, deren Flora bis jetzt ganz den Charakter derjenigen der unteren Saarbrücker Schichten des preußischen Reviers gezeigt hat. Im Gegentheil deuten die Pflanzen-Reste des Rothhell-Schachtes eher auf die Flora der mittleren Saarbrücker Schichten durch das Vorkommen von cf *Lonchopiteris Defre[!]ncei* und cf *Annularia stellata* hin. \* Eine weitgehende Schlußfolgerung über die Lagerungs-Verhältnisse würde ich aber auf Grund dieses Resultates von rein pflanzenpalaeontologischem Standpunkte aus noch nicht wagen, denn trotzdem durch das Entgegenkommen des Herrn Bergmeisters Rudolph zu St. Ingbert bereits ein dankenswerther Anfang zu einer Sammlung über die Flora der Rothell-Gruppe u. in dem Rothell-Schacht gemacht worden ist, genügt doch bei der kritischen Sachlage das derzeitige, wenigstens mir zugängliche Material nicht, um sich mit derselben Zuversicht über das Verhältniß der Flora im Rothell-Schacht zu derjenigen der Rothell-Gruppe beziehungsweise der unteren Saarbrücker Schichten im preußischen Antheil aussprechen zu können,

\* Dem stehen indes die bisher bekannten Lagerungsverhältnisse in der Umgebung des Schachtes entgegen und ohne daß durch eine neuerliche Untersuchung derselben von geologischer Seite an Ort und Stelle die Hindernisse für die pflanzenpalaeontologische Deutung beseitigt sind, kann diese letztere von keiner ausschlaggebenden Bedeutung sein.

gez. Leppla

wie es sonst bei einem Vergleich der Flora der unteren Saarbrücker Schichten einerseits und der oberen und mittleren Saarbrücker andererseits jetzt möglich ist, sofern mir reicheres Material an Fossilien vorliegt als zur Zeit aus dem Rothell-Schacht gewonnen wurde. Dann aber steht noch immer die eingehende Bearbeitung der Flora der Saarbrücker Schichten aus. Eine definitive Entscheidung dürfte nur durch eine längere Thätigkeit der Pflanzenpalaeontologen im Revier zu erwarten sein, da der nicht fachmännische Sammler sich zu sehr durch die auffälligen Reste blenden läßt und die eigentlichen, oft nur unscheinbaren Leitfossilien leicht übersieht. Falls es meine dienstlichen, anderweitigen Arbeiten gestatten, habe ich die Absicht, den größthen Theil des kommenden Winters für eine zunächst einmal provisorische Durchbestimmung des ganzen mir in der Sammlung des geologischen Landesmuseums zur Verfügung stehenden Materials aus dem Saar-Revier zu benutzen, sodaß ich im Frühjahr 1901 eine genauere Auskunft über die aelteste Carbon-Flora dieses Reviers und dann einen Vergleich dieser mit derjenigen des Rothell-Schachtes, der bis dahin hoffentlich noch weiteres Material liefern wird, geben zu können hoffe. pp. -

Berlin, d. 5. VII. 1900

gez. H. Potonié

An die Direction der Kgl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie zu Berlin.

**Bericht der Herrn Landesgeologe Dr Leppla u. Bezirksgeologe Dr. Potonié über den Rothell-Schacht bei St. Ingbert.**

Als Zusatz zu dem Bericht des Dr. Potonie vom Ende Juni 1900 ist zu bemerken, daß der weiter niedergebrachte Schacht Rothell neue Pflanzen-Materialien geliefert hat, welche von ca 285 m ab einer wesentlich jüngeren Flora angehören als der hangende Theil, in dem der Schacht steht. Die in dem früheren Bericht angegebene *Annularia stellata* gehört bereits zu dieser neuen Flora, die außerdem besteht aus *Sigillaria Brardi*, *Odontopteris subcrenulata* und *osmundaeformis*, eine Flora, die bisher in dieser Zusammensetzung aus den Ottweiler Schichten im Revier bekannt ist.

Unter der Voraussetzung, daß die Schichten des Schachtes von ca. 285 m Teufe abwärts jüngere Schichten des Steinkohlengebirges darstellen, würde eine tatsächlich im Schachtprofil uns gezeigte Störung und damit verknüpfte starke Aenderung in dem Einfallswinkel als eine streichende Verwerfung und, da das ältere auf dem jüngeren läge, als eine Ueberschiebung aufzufassen sein.

Hr. Bergmeister Rudolph zu St. Ingbert hat - bei dem hohen Interesse, das eine genaue Altersbestimmung der Schichten im Rothell-Schacht besitzt - freundlichst in Aussicht gestellt, die noch weiter zu durchteufenden Schichten sorgsamst nach Pflanzenresten durchsuchen zu lassen, um weitere eventuelle Belege für die Fixierung des Horizontes zu erhalten.

St. Johann - Saarbrücken, d. 8. August 1900.

gez. A. Leppla                      gez. H. Potonié

An die Direktion der Königl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie zu Berlin.

[Das Schriftstück stammt aus einem kleinen bergbaubezogenen Restbestand des Nachlasses von Dr. Ing Rudolf DRUMM, der in das Stadtarchiv Homburg gelangte. Den Hinweis verdanke ich dem verstorbenen Stadtarchivar Jakob KONZ. Für die freundliche Unterstützung danke ich dem jetzigen Stadtarchivar Heribert ANNA.

Die handgeschriebenen Berichte (2 und 7 Seiten) sind Abschriften, die mit Sicherheit aus amtlichen Akten herrühren.]

Bearbeiter:                      G. MÜLLER

Angelegt:                        1999-10-15

Geändert:

Veröffentlicht:                2002 (CD)    Oktober 2015 ([www.geosaarmueller.de](http://www.geosaarmueller.de))